

Prognose und Prognoseanpassung für das Jahr 2021

Nils Jannsen

Die Prognoseanpassungen für das laufende Jahr waren ähnlich wie für das Vorjahr maßgeblich durch den Pandemieverlauf geprägt. Zum einen lassen sich die Einflüsse der Pandemie auf das Wirtschaftsgeschehen angesichts geringer Erfahrungswerte nach wie vor nur schwer abschätzen. Zum anderen ist der weitere Verlauf der Pandemie kaum absehbar, so dass die den Prognosen zugrundeliegenden Annahmen sich zum Teil als unzutreffend herausstellen. Die Revision für die Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2021 zwischen der Winter-Prognose (2020) und der laufenden Prognose fällt dabei mit 0,4 Prozentpunkten im historischen Vergleich sogar noch recht gering aus (Tabelle 1). Allerdings hatten wir unsere Prognose zwischenzeitlich nach oben revidiert, während wir nun von einer etwas geringeren Zuwachsrates im Vergleich zum Winter 2020 ausgehen. Bei den Verwendungskomponenten kam es dabei zum Teil zu deutlichen Anpassungen.

Charakteristisch für die Einflüsse der Pandemie ist, dass die Anpassungen auch auf sehr hohe Prognosefehler für die laufende unterjährige wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen sind. So ist die Prognose für das laufende Quartal (Nowcast) in der Regel recht treffsicher, da für sie bereits erste harte Indikatoren, wie die Produktion im Produzierenden Gewerbe, vorliegen. Zwar ergeben sich in Rezessionen auch für den Nowcast für gewöhnlich größere Prognosefehler, allerdings fielen sie in der Corona-Krise besonders hoch aus. Dazu beigetragen hat, dass die Pandemie in besonderem Maße auf den privaten Konsum und dort insbesondere auf viele Dienstleistungsbranchen Einfluss genommen hat, für die weniger belastbare Frühindikatoren vorliegen als für das Verarbeitende Gewerbe. Ein weiteres Merkmal der Pandemie ist, dass durch sie kurzfristig entfallende wirtschaftliche Aktivität zu großen Teilen rasch wieder aufgeholt wird sobald die pandemiebedingten Belastungen wieder nachlassen; dieses Muster zeigt sich besonders deutlich im Quartalsverlauf des Jahres 2020. Im Gegensatz dazu verlaufen Erholungen nach Rezessionen und insbesondere nach anderen schweren Wirtschaftskrisen für gewöhnlich deutlich zäher. Für die Prognoseanpassungen hat dies zur Folge, dass sich durch Fehleinschätzungen für die kurze Frist zum Teil nur geringer Anpassungsbedarf für die Prognose des Niveaus des Bruttoinlandsprodukts in einigen Quartalen ergibt. Demzufolge hat eine kurzfristig geringere pandemiebedingte Dämpfung der Wirtschaftsleistung als erwartet dazu geführt, dass die Prognose für die Erholung in den Folgequartalen in der Tendenz nach unten angepasst wurde. Gleichwohl können sich dadurch beträchtliche Revisionen für das Jahresergebnis ergeben, wenn dadurch Aktivität über den Jahreswechsel hinaus verschoben wird.

Insgesamt haben wir sowohl die negativen Einflüsse der Pandemie im Winterhalbjahr als auch die Erholung im Sommerhalbjahr überschätzt. Im Herbst des vergangenen Jahres zeichnete sich ab, dass das Wiederaufflammen des Infektionsgeschehens die wirtschaftliche Aktivität abermals spürbar bremsen wird. In unserer Winter- und Frühjahrsprognose haben wir insbesondere die negativen Wirkungen auf den privaten Konsum deutlich überschätzt. Für unsere Prognose hatten wir auf Erfahrungen aus dem Jahr 2020 zurückgegriffen. So basierte unsere Konsumprognose aus dem Frühjahr auf einer monatlichen Fortschreibung der einzelnen Verwendungszwecke unter Berücksichtigung der Entwicklungen aus dem Frühjahr 2020 in Verbindung mit den geltenden Lockdown-Maßnahmen sowie zeitnah verfügbaren Indikatoren wie Mobilitätsmaßen (Jannsen 2021). Zwar hat diese Methode für einzelne Verwendungszwecke, wie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“, recht gut funktioniert. Allerdings haben wir den dämpfenden Einfluss der Pandemie auf den privaten Konsum im zweiten Quartal insgesamt massiv überschätzt. Dazu beigetragen hat, dass wir offenbar den stützenden Einfluss des Onlinehandels zu gering veranschlagt hatten und dass die Erholung bei den Einzelhandelsumsätzen im März – trotz der noch vorsichtigen Lockerungen – unerwartet kräftig ausfiel. Im zweiten Quartal war die Erholung dagegen etwas schwächer als von uns erwartet. Zudem signalisieren nun erste Frühindikatoren, dass die Erholung vor allem in den besonders von der Pandemie betroffenen Branchen an Fahrt verliert. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Konsumprognose für das laufende Jahr zurückgenommen und gehen nun davon aus, dass sich ein Teil der Erholung in das kommende Jahr verlagert.

Die Lieferengpässe haben die Wirtschaftsaktivität stärker gebremst als von uns erwartet. Zu Beginn des Jahres mehrten sich die Zeichen, dass Lieferengpässe die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe bremsen könnten. Dies zeigte sich beispielsweise in den Unternehmensbefragungen des ifo Instituts zu Behinderungen der Produktionstätigkeit aufgrund eines Mangels an Rohstoffen oder Vormaterialien. Zunächst haben sich diese Lieferengpässe kaum in unserer Prognose niedergeschlagen, auch weil den Engpässen offenbar vielfältige Ursachen zugrunde liegen und ihr weiterer Verlauf deshalb nur schwer absehbar gewesen ist. Hinzu kommt, dass zwischen den vorliegenden Umfragedaten und der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe kaum ein robuster empirischer Zusammenhang hergestellt werden kann, der es erlauben

würde, die Auswirkungen genauer zu quantifizieren. Dazu trägt insbesondere bei, dass solche Engpässe in der Vergangenheit nur selten die Produktion spürbar gedämpft haben oder die Einflüsse durch andere gewichtigere Faktoren überlagert wurden. In unserer Sommer-Prognose haben wir den Einfluss der Lieferengpässe indirekt über den langfristigen Zusammenhang zwischen Auftragseingängen und Produktion abgeschätzt und darauf aufbauend angenommen, dass der spürbar dämpfende Einfluss im weiteren Verlauf des Jahres etwas abnehmen wird (Beckmann und Jannsen 2021). Mittlerweile deuten die jüngsten Zahlen zu Auftragseingängen und Produktion sowie die Umfragedaten darauf hin, dass die Produktionsbehinderungen im dritten Quartal jedoch sogar noch einmal zugenommen haben. Verwendungsseitig zeigen sich die Einflüsse der Lieferengpässe darin, dass die Aktivität bei den Exporten, den Bauinvestitionen und den Ausrüstungsinvestitionen zuletzt hinter der jeweiligen Auftragslage zurückgeblieben ist. Auch die privaten Konsumausgaben dürften gebremst werden, nicht zuletzt durch Lieferverzögerungen bei Neuwaren. Hier ist der Anteil der unmittelbar betroffenen Bereiche jedoch deutlich geringer, so dass andere pandemiebedingte Einflüsse einen ungleich größeren Einfluss auf die laufende Entwicklung haben.

Tabelle K1.1

Prognose und Prognosekorrektur für das Jahr 2021

	Winterprognose		Frühjahrsprognose		Sommerprognose		Herbstprognose (aktuell)	
	Prognose	Revision	Prognose	Revision (3)-(1)	Prognose	Revision (5)-(3)	Prognose	Revision (7)-(5)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Inländische Verwendung	1,8	-2,9	1,4	-0,4	3,4	2,0	2,4	-1,0
Privater Konsum	2,7	-2,8	0,2	-2,5	2,4	2,2	-0,5	-2,9
Staatlicher Konsum	1,2	0,3	2,3	1,1	1,7	-0,6	2,5	0,8
Ausrüstungen	10,1	-0,2	7,3	-2,8	7,4	0,1	5,9	-1,5
Bauten	2,6	-0,3	0,5	-2,1	2,0	1,5	1,2	-0,8
Sonst. Anlageinvestitionen	2,3	-0,4	3,0	0,7	0,0	-3,0	0,8	0,8
Vorratsveränderungen	-1,0	-1,4	0,1	1,1	0,9	0,8	1,4	0,5
Außenbeitrag	1,5	1,1	2,3	0,8	0,7	-1,6	0,4	-0,3
Ausfuhr	10,3	2,6	12,8	2,5	11,2	-1,6	8,1	-3,1
Einfuhr	8,0	0,3	8,7	0,7	10,9	2,2	8,3	-2,6
Bruttoinlandsprodukt	3,1	-1,7	3,7	0,6	3,9	0,2	2,7	-1,2
Weltwirtschaft:								
Bruttoinlandsprodukt								
USA	3,7	-0,1	6,6	2,9	6,7	0,1	5,7	-1,0
Euroraum ohne Deutschland	5,7	0,3	5,3	-0,4	5,8	0,5	6,0	0,2
Weltwirtschaft	5,6	-0,4	6,4	0,8	6,5	0,1	5,8	-0,7
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	1,7	0,5	1,1	-0,6	1,3	0,2	1,5	0,2
Exportmärkte	5,1	-0,4	5,2	0,1	5,7	0,5	5,1	-0,6
Nachrichtlich:								
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)	51,8	-	67,7	-	67,9	-	68,3	-

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Marktwechselkursen; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen; Prognose des IfW Kiel.